

# Die Nord-Südwanderung des helvetischen Dreiecksymbols

Autor(en): **Forrer, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =  
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della  
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **37 (1946)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-113519>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bien entendu, l'exposé qui précède n'est qu'un bref résumé de cette question si importante de la structure du Néolithique. Il y a bien d'autres choses à dire, relatives, par exemple, aux rites funéraires, aux modes de sépulture, aux conceptions religieuses et aux représentations de la divinité dans les diverses civilisations néolithiques, etc. — Nous n'avons fait qu'effleurer ce sujet si délicat, dans l'espoir que cette note suscitera chez ceux qui voudront bien s'y arrêter d'utiles et fécondes réflexions.

## Die Nord-Südwanderung des helvetischen Dreiecksymbols

Von Robert Forrer (†)

In meiner Arbeit über die *Votivbeilchen der Schweiz*<sup>1</sup> habe ich unter dem Titel „Votivbeilchen schweizerischer Provenienz“ 22 Stück zitiert, die seltsamerweise durchweg auf der linken Seite der Beilklinge ein Dreieck eingraviert zeigen. Dieses stellt ersichtlich ein *kultisches Symbol* dar, und muß bei den keltisch-römischen Helvetiern besondere Bedeutung gehabt haben. Kein Land außerhalb der Schweiz zeigt eine so starke Verbundenheit mit diesem Symbol. Ich glaube also mit vollem Recht, dieses als helvetisch ansprechen zu können.

Nun ist mir aber in Déchelettes Manuel<sup>2</sup> aufgefallen, daß im Früh-Latène-Gräberfelde von Praunheim in Hessen auf einer, auch ihrer Form nach jener Zeit angehörenden tönernen Graburne das Dreieck in auffallender Weise als deutliches kultisches Symbol erstmalig in jener Gegend auftritt (Abb. 28). Dieses Auftreten hängt ersichtlich mit dem alten Sitze der Helvetier zusammen, wie ihn Tacitus (*Germania* 28, 2) schildert: „igitur inter Hercyniam silvam Rhenumque et Moenum omnes Helvetii, ulteriora Boii, gallica utraque gens, tenuere. — So wohnten also zwischen dem herkynischen Wald und dem Rhein und Main die Helvetier und weiterhin die Boier, beides gallische Völker“<sup>3</sup>. Praunheim liegt unmittelbar südlich des Mains, also an der frühlatènezeitlichen Nordgrenze der damaligen Helvetier. Ist es also zu gewagt, darin einen bisher unbekanntes Zeugen der Helvetier-Vorliebe für das Dreiecksymbol zu sehen? Ich möchte die Frage hier offen lassen, wie weit das Reich der Helvetier nach Süden reichte, ob vielleicht gar Stammesverwandte schon damals in der Schweiz saßen, wie zum Beispiel das Gräberfeld von Münsingen andeuten könnte. Die enge Verwandtschaft zwischen schweizerischen und badisch-hessischen frühlatènezeitlichen Gräberfelder ist ja auch schon von Viollier betont worden.<sup>4</sup> Andere betonen dagegen erst spätere Südwärts-Wanderung ins Schweizgebiet.

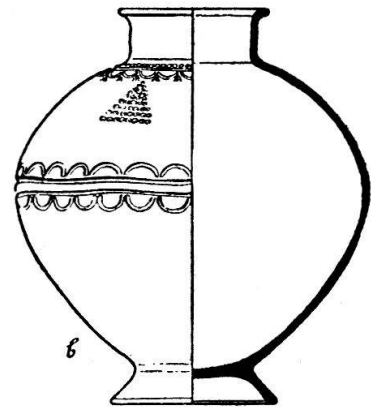


Abb. 28. Das Früh-Latène-Gefäß mit Dreieck-Symbol aus dem Gräberfelde von Praunheim (nach Reinecke und Déchelette). Verkleinert.

<sup>1</sup> Die helvetischen und helvetorömischen Votivbeilchen der Schweiz vom Lindbergfund (1709) bis 1946. (ferner zitiert: Forrer, *Votivbeilchen*).

<sup>2</sup> J. Déchelette. *Manuel d'archéologie préhistorique celtique et galloromaine*, II, 3<sup>me</sup> partie (1914). pag. 1477, fig. 673 b nach Reinecke, *Altertümer uns. heidn. Vorzeit V.*, S. 331, fig. 1.

<sup>3</sup> Zitiert nach Howald und Meyer, *Römische Schweiz, Texte und Inschriften*, Zürich 1940.

<sup>4</sup> D. Viollier, *Sépultures du second âge du fer sur le plateau Suisse* (Genève 1916).

Ein ähnlich klares *Dreieckindizium* finden wir in der Folgezeit erst wieder, wenn wir den Rhein südwärts bei Straßburg überschreiten. Dort hat sich vor einigen Jahrzehnten beim Neubau der abgebrannten Magdalenenkirche, nahe dem rechten Illufer gegenüber dem Rohanschloß neben andern latène- oder römerzeitlichen Gegenständen, darunter ein kleines *Votivschwertchen*<sup>5</sup>, ein stark versilberter *Dreieckanhänger* gefunden

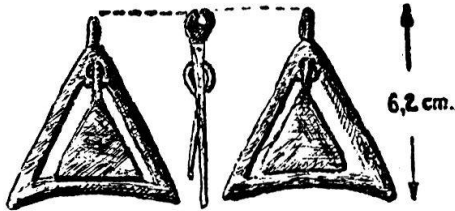


Abb. 29. Dreieckanhänger von Straßburg, Magdalenenkirche (nach Forrer, Straßburg-Argentorate)

(Abb. 29)<sup>6</sup> der ganz zweifellos zum kultischen Dienste gehörte, sei es, daß er einem heiligen Pferde oder einer Dienerin desselben zugehörte (Eponakult ist für Straßburg bezeugt). Das Dreieck ist durchbrochen gearbeitet, und enthält in einem offenen Dreieck an einem Aufhängeringlein einen *zweiten Dreieckanhänger*. Es ist ein Schmuckstück aus Bronze sorgfältigster und bisher singulärster Art. Dabei erinnert es mich auffallend an viele der *helvetischen* *Votivbeilchen* mit

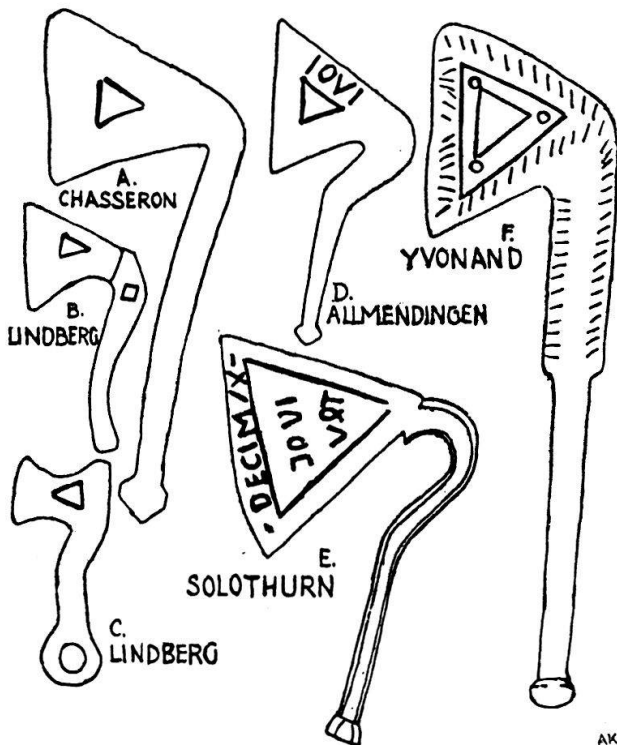


Abb. 30. Helvetische *Votivbeilchen* aus der Schweiz

Dreieckklinge und eingraviertem Dreieckzeichen, ganz besonders an das bekannte aus Solothurn (Abb. 30 E)<sup>7</sup> mit aufgraviertem Dreieck und der Dedication an Jupiter (IOVI VOT).

So ist der Zusammenhang mit den Helvetierbeilchen und den Helvetiern klar, und wir sind daher trotz Stähelins Einwand<sup>8</sup> mehr als je überzeugt, daß der Name Ehl-Helvetus ein Zeuge einer wohl noch vorrömischen Überquerung des Rheines nach Westen darstellt. Vielleicht erklärt sich damit auch der Ausdruck der „Helvetieröde“ des Ptolemaeus<sup>9</sup>. Daß diese Indizien nach Möglichkeit vermehrt werden sollten, ist klar; vorderhand beschränken sie sich bloß auf das Unterelsaß, speziell auf die Gegend von Straßburg und Ehl.

Dazu treten aber noch verschiedene keltische Münzen ohne genaueren, aber sicher westlichen Fundort, wie der boiische Goldstater mit an den drei Enden verziertem schönen Triquetrum<sup>10</sup>, der scheinbar vergrößerte Electrumstater mit Dreieck im

<sup>5</sup> R. Forrer, Strasbourg-Argentorate 1927, Taf. 75, P vom Schifflautstaden.

<sup>6</sup> R. Forrer, Strasbourg-Argentorate 1927, Taf. 77, fig. 23.

<sup>7</sup> R. Forrer, *Votivbeilchen* (1947) Taf. IV, fig. 1.

<sup>8</sup> F. Stähelin, *Die Schweiz in römischer Zeit*. 2. Aufl. 1931, S. 641. Vergl. auch die Inschrift ELVET aus Strasbourg: R. Forrer, Strasbourg-Argentorate, Taf. 91, fig. 2.

<sup>9</sup> Claudius Ptolemaeus, *Geographie* II, 11, 6, „ἡ τῶν Ἑλαιοῦτιων ἔρημος μέχρι τῶν εἰρημένων Ἀλπείων ὄρέων“. „Die Helvetieröde bis zu den erwähnten Albgebirgen.“ Zitiert nach Howald und Meyer, op. cit. S. 104.

<sup>10</sup> Nach De la Tour, *Atlas*, 1892, Pl. 38, 9371.

Schwanz des Pferdes (Abb. 31)<sup>11</sup> und verschiedene andere Münzen aus Belgien, bei denen das Dreieck scheinbar mitwirkt (n. Lelewel, hier Abb. 32).

Schließlich kommen wir zu den eingangs erwähnten 15 bis 17 Motivbeilchen der Schweiz, die alle das heilige Dreieckzeichen als auszeichnende Zugabe auf der linken Seite eingraviert zeigen. Ebenso viele Beilchen derselben Gattung haben sich in der Schweiz ohne dieses Beizeichen gefunden, was nahelegt, daß die mit Dreieck in der Tat ein besonderes Ehren-Beizeichen verkörpern. Ich habe aus meinem Motivbeilchenwerke einige dieser durch Dreiecke besonders ausgezeichneten Beilchen hier verkleinert ausgezogen (Abb. 30), die jenes Dreieck in verschiedener Variation wiedergeben. Die Zukunft wird wohl noch weitere ergeben.

Man sieht, es sind trotzdem alle diese Stücke dasselbe immer wiederkehrende *Dreiecksymbol*, das ich danach als *helvetisch* bezeichnen darf, mag sich auch gelegentlich vielleicht einmal dasselbe Motiv auf Beilchen des helvetischen Typus außerhalb der Schweiz wiederfinden. Sie sind dort dann nur Ausnahmen, welche die Regel als schweizerisch bestätigen. Das



Abb. 31  
Wahrscheinlich helvetischer Goldstater mit Dreieck im Schwanz des Pferdes.

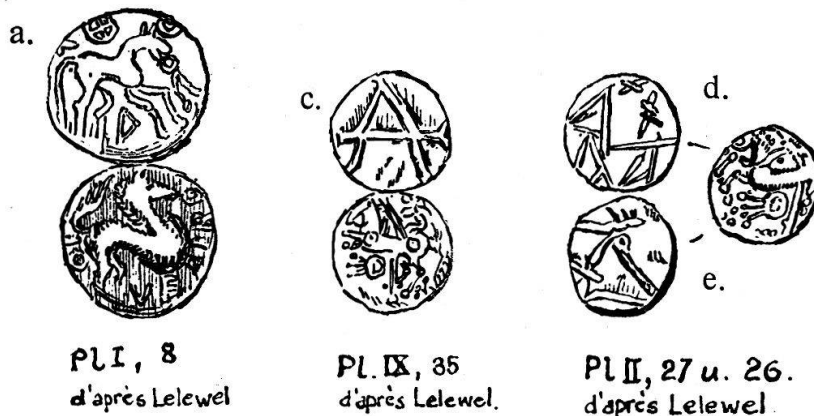


Abb. 32  
Münzen problematischer Provenienz aus helvetischer Nachbarschaft  
(natürliche Größe)

gilt sowohl für die wenigen in der Schweiz gefundenen Stangenbeilchen und Stangenhämmerchen, wie auch für die einst vielfach umstrittenen Klappmesserchen mit dem Vulkan- resp. Thor-Attribut des Hammers sowie eventuell noch andere Erscheinungen, die wir noch nicht in genügender Zahl kennen, um daraus annähernd sichere Schlüsse zu ziehen.

<sup>11</sup> Nach Lelewel, Pl. II, fig. 9.